

Es gilt das gesprochene Wort!

**Verleihung der Verfassungsmedaille
am 30. November 2012 im Senatssaal**

Rede von

Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Anrede

Ich heiÙe Sie alle sehr herzlich willkommen und danke den Sängern des Männerchores **Eintracht Reuth** für die musikalische BegrüÙung. Besonders freue ich mich, dass der Kollege **Eduard Nöth** ausnahmsweise seine Stimme im Landtag nicht abgibt, sondern sie zusammen mit seinen Chorkollegen hier erklingen lässt. Schön, dass Sie alle uns durch diese Feierstunde weiter begleiten werden. **Eintracht Reuth** ist ein mehrfach ausgezeichnete(r) Leistung(s)chor im Fränkischen Sängerbund. Darüber hinaus hat der Chor den Kulturpreis des Landkreises Forchheim erhalten, ebenso die Zelter-Plakette – eine Auszeichnung für Chor-Vereinigungen, die mindestens 100 Jahre bestehen und sich besondere Verdienste um die Pflege der Chormusik und des Volksliedes erworben haben.

Anrede,

seit 1961 verleiht der Bayerische Landtag jedes Jahr anlässlich des Verfassungstages die Verfassungsme-

daille in Silber und Gold an Bürgerinnen und Bürger, die sich in besonderem Maße um die bayerische Verfassung verdient gemacht haben.

Zu unserer Feierstunde begrüße ich deshalb besonders herzlich **unsere diesjährigen Trägerinnen und Träger der Verfassungsmedaille**, die wir später ehren werden.

Leider kann heute einer von ihnen nicht mehr dabei sein. Der frühere Vorstand der Stiftung Maximilianeum und ehemalige Regierungspräsident von Oberfranken, Herr **Hans Angerer**, wurde wegen seiner schweren Krankheit bereits vor einigen Tagen mit der Verfassungsmedaille in Silber geehrt. Vorgestern ist **Hans Angerer** kurz vor Vollendung seines 71. Lebensjahres verstorben.

Hans Angerer war nicht nur ein Glücksfall für Oberfranken, sondern auch für die Stiftung Maximilianeum. Junge begabte Menschen ganzheitlich zu fördern, war ihm ein besonderes Anliegen, nicht nur in der Stiftung, sondern auch in vielen anderen ehrenamtlichen Funktionen, die er mit Begeisterung ausgefüllt hat.

Durch seine verbindliche, angenehme Art hat er wesentlich dazu beigetragen, dass das Miteinander von Stiftung und Bayerischem Landtag unter dem Dach des Maximilianeums stets von hoher gegenseitiger Achtung

und einem freundschaftlichen Umgang geprägt war. Das hat er bis zuletzt in seiner Aufgabe als Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung unterstützt und gepflegt. Wir trauern mit den Angehörigen und werden ihn in bester Erinnerung halten.

[kurze Pause]

Zur Feierstunde heiÙe ich willkommen die Kolleginnen und Kollegen aus dem Bayerischen Landtag:

- an der Spitze die Vizepräsidenten **Reinhold Bocklet** (CSU), **Franz Maget** (SPD), **Peter Meyer** (FREIE WÄHLER), die Vizepräsidentin **Christine Stahl** (Bündnis90/Die Grünen) und Vizepräsident **Jörg Rohde** (FDP), der heute den Vorsitzenden der FDP-Fraktion vertritt,
- sowie die Damen und Herren der Fraktionsvorstände: Herrn **Markus Rinderspacher**, Vorsitzender der SPD-Fraktion, Herrn **Hubert Aiwanger**, Vorsitzender der Fraktion FREIE WÄHLER sowie Frau **Margarete Bause**, Vorsitzende der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.
- Herr Kollege **Markus Blume** vertritt heute den Vorsitzenden der CSU-Fraktion.

Ich begrüße den Präsidenten des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes, Herrn **Dr. Karl Huber**.

Ebenso begrüße ich den Amtschef, Herrn Ministerialdirektor **Peter Worm**, sowie unserem Hausherrn, den Vorstand der Stiftung Maximilianeum, **Herrn Hanspeter Beißer**.

Besonders herzlich begrüße ich unsere heutige Gastrednerin, Frau Professorin **Dr. Marion Schick**.

Anrede,

am 2. und 3. Oktober dieses Jahres war der Freistaat Bayern Gastgeber der zentralen Feierlichkeiten zum Tag der deutschen Einheit. Zusammen mit den vielen Gästen aus ganz Deutschland und darüber hinaus haben wir ein fröhliches Fest erlebt. Immer wieder haben wir Dankbarkeit, Freude und Begeisterung darüber gespürt, dass wir seit über zwei Jahrzehnten in Frieden und Freiheit in einem geeinten Deutschland und in guter europäischer Nachbarschaft leben können. Vor allem haben wir uns auch erinnert an jene Bürgerinnen und Bürger aus der ehemaligen DDR, die

damals mutig auf die Straße gegangen sind, sich gegen Diktatur und Unterdrückung gestellt haben und für Freiheit und Demokratie eingetreten sind.

Es waren Bürgerinnen und Bürger, die sich dort auf den Weg gemacht haben, um demokratische Strukturen in ihrer Heimat mit aufzubauen: Sie haben Runde Tische gebildet, Projekte ins Leben gerufen, Institutionen gegründet und haben so das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen selbstverantwortlich gestaltet. Ganz im Sinne von Max Frisch „*haben sie sich in ihre eigenen Angelegenheiten eingemischt*“. Dabei haben sie erfahren: Ja, es funktioniert trotz aller Schwierigkeiten.

Auch in Bayern sind wir stolz auf unsere vielen engagierten Bürgerinnen und Bürger. Engagement bedeutet, sich für andere oder für eine gemeinsame Sache einzubringen – freiwillig und aus ganz unterschiedlichen Gründen. Ob eigene Betroffenheit, Hilfsbereitschaft, Begeisterung, Pflichtgefühl oder vielleicht auch Unzufriedenheit – das Ziel geht jedenfalls über den eigenen Nutzen hinaus. Und immer wieder erkennt man auch den Willen und die Bereitschaft, mit neuen Ideen die Probleme zu lösen und damit unser Gemeinwesen zu gestalten.

Wer sich so öffentlich engagiert, dessen Herz schlägt für die Heimat, für die Region, für das Miteinander der Menschen. Jeder einzelne möchte seinen Beitrag leisten für die Weiterentwicklung von Staat und Gesellschaft und gegen die Beliebigkeit und das Gefühl der Unzuständigkeit. Wer Verantwortung übernimmt, beweist auch Vertrauen in die Zukunftsfähigkeit unseres Landes.

Diese ermutigenden Erfahrungen sind von unschätzbarem Wert, besonders in schwierigen Zeiten. Die Herausforderungen sind gewaltig; als Beispiele nenne ich den demographischen Wandel mit allen seinen Konsequenzen oder die Energiewende. Das werden wir nur bewältigen können, wenn wir unsere „demokratischen Trümpfe“ ausspielen, wenn wir Teilhabe und Mitgestaltung ermöglichen, wenn Bürgerinnen und Bürger Verantwortung übernehmen.

Unsere Verfassung bietet dafür einen verlässlichen Rahmen. Über 70 % der Bürgerinnen und Bürgern haben sich damals – vor 66 Jahren - für diese Verfassung entschieden. Und sie trägt heute noch genauso wie damals. Das spricht eindeutig für ihren Lebenswert, auch in Zeiten, in denen die politischen Bühnen des

Bundes, Europas und der Welt manchmal mehr im Fokus stehen.

Sie regelt die innere Ordnung unseres Landes, sie ist unsere Werteordnung und damit unser Maßstab für ein harmonisches Zusammenleben. Und sie ist ein verlässlicher Garant für den Erhalt unserer bayerischen Identität. Vor allem aber sind es die Bürgerinnen und Bürger, die diese Verfassung mit Leben erfüllen und damit ihren nachhaltigen Kern hegen und pflegen.

Unsere Verfassung ist eine Verfassung des Vertrauens in das Recht, eine Verfassung der glaubwürdigen und wirksamen Institutionen und eine Verfassung des starken Bürgers. Dass dies so bleibt, ist eine Aufgabe, die uns allen anvertraut ist. Bayern geht es gut, solange Menschen wie Sie, liebe Trägerinnen und Träger der Verfassungsmedaille, ihre Zeit, ihre Kompetenz, ihre Leidenschaft für die Ziele unserer Verfassung einsetzen.

Die heute Auszuzeichnenden engagieren sich in vielen verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens: im Sport, in der Unterstützung für Schwächere, in Kultur und Wissenschaft oder auch in der Politik.

Im Namen des Bayerischen Landtags und persönlich danke ich Ihnen sehr herzlich dafür – und natürlich den

vielen Tausenden im Land, die sich auch bürgerschaftlich engagieren. Danke Ihnen allen und ein herzliches Vergelt's Gott!

Unsere Verfassung hat viele Bereiche sehr intensiv und sehr weitsichtig geregelt. In Artikel 166 geht es um die Bedeutung der Arbeit für den Menschen – ein Thema, das heute vielleicht aktueller ist als je zuvor. Wie wichtig ist Arbeit für unser Leben? Welche Wertschätzung erfährt sie? Wie sind die Rahmenbedingungen in unserer Arbeitswelt heute? Alles das sind Fragen, auf die wir sach- und vor allem menschengerechte Antworten finden müssen. Nicht alle wird uns der heutige Fachvortrag beantworten können, aber er wird uns sicherlich viele interessante Impulse geben.

Meine Damen und Herren, ich freue mich sehr, dass unsere heutige Festrednerin, Frau **Professorin Dr. Marion Schick**, zum Thema „Arbeit“ sprechen wird. Ich möchte kurz einige wichtige Stationen ihres beruflichen Werdegangs nennen:

Nach unterschiedlichen Führungspositionen in der Wirtschaft stand Frau Professorin Schick als erste Frau in Bayern der Hochschule München von 2000 bis 2008 als Präsidentin vor. 2010 wechselte sie als Ministerin für

Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg in die Politik. Seit Mai 2012 ist Frau Professorin Schick Personalvorstand und Arbeitsdirektorin der Deutschen Telekom AG.

Herzlich willkommen!

Bevor Sie Ihren Vortrag beginnen, freue ich mich auf eine weitere musikalische Einlage des ***Männerchors Eintracht Reuth.***